

Die Kleinen sorgen für eine große Zahl

1500 der 2600 Besucher des 32. Grafenauer Frühling kamen aus Kindergärten und Grundschulen

Von Ursula Langesee

Grafenau. 2600 Interessierte hat die 32. Auflage des Grafenauer Frühling von 28. April bis 27. Mai angezogen – zur Ausstellung, zu Konzerten, zu Revue und Kabarett. Den größten Anteil daran hatten die Kinder aus Kindergärten und Grundschulen des Grafenauer Landes und darüber hinaus. 1500 kamen zu den fünf Vorstellungen von Detlev Jöcker in die Dreifachturnhalle. Seine „Lieder zum Mitmachen“ bereiteten den Kleinen riesigen Spaß und den Veranstaltern vom Kulturverein zauberten sie ein breites Lachen ins Gesicht. Denn die Kindervorstellungen beim „Frühling“ sind ein Wachstumsmarkt und erreichen jedes Jahr neue Besucherkerde.

„Heuer waren es im Vergleich zu 2016 fast 300 Kinder mehr“, freut sich Kulturvereinsvorsitzender Matthias Schubert, als er die Zahlen bilanziert. Von Mittwoch bis Freitag gab der Schauspieler und Kinderliedermacher Jöcker fünf Vorstellungen, um 1500 Kinder in den Genuss seiner „Bewegte Kinder Tour“ kommen zu lassen. „Was besonders auffällig ist, wir bekommen immer mehr An-



1500 Kinder waren mit großer Freude bei den Vorstellungen von Schauspieler und Kinderliedermacher Detlev Jöcker (im Hintergrund links) dabei. – Foto: Lehner

fragen außerhalb des Altlandkreises, wie z.B. heuer vom Kindergarten Nammering im Landkreis Passau“, ergänzt Karin Friedl, Beisitzerin im Kulturverein. Den „Run“ auf die Kindervorstellungen beweist auch die Tatsache, dass die

Anmeldungen innerhalb von zwei Tagen durch sind.

Auf Platz zwei bei den Besucherzahlen landete das Kabarett „Trotzdem“ von und mit Christian Springer. „Die Vorstellung war mit gut 200 Leuten ausverkauft,

der Weber-Saal proppenvoll. Springer hat ein anspruchsvolles Kabarett geboten, viel ernster als in seinen Anfangsjahren als 'Fonisi', fasste Schubert zusammen.

Immer ein Garant für eine volle Stube – in diesem Fall die Aula der

Propst-Seyberer-Schule – ist der Volksmusikabend mit Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Reimeier, der alle zwei Jahre ins Programm des Grafenauer Frühling aufgenommen wird. Gut 200 Besucher waren es auch heuer wieder.

Weniger Interessenten fanden Swing und Klassik mit dem Schlossensemble am 1. Mai und Texte und Chansons von Kurt Tucholsky am 13. Mai. „Gefragt sind Kassenschlager. Kultur auf Risiko gehen die Leute nicht ein. Ich werde aber als hauptverantwortlicher Programmierer nicht darauf verzichten, weiterhin auch unbekanntere Künstler und Werke zu berücksichtigen. Ein gewisser Erziehungsauftrag gehört dazu“, spricht der Pädagoge aus dem Kulturvereinsvorsitzenden.

Enttäuschend sei es, wenn Kulturinteressierte das örtliche Angebot nicht nutzen, sondern nur das in den großen Kulturzentren München, Linz, Wien etc., aber darüber klagten, dass zu Hause nichts los sei. „Dabei hören wir von Urlaubern immer wieder: Wahnsinn, wie viel bei ihnen angeboten wird! Schade, dass der Prophet nichts im eigenen Land gilt“, beobachtet auch Touristin-foleiterin Karin Friedl.

Was beim Organisieren von Veranstaltungen immer ein Thema ist, ist das Platzproblem. „Wo geht man rein? Wir haben außer dem Kulturpavillon mit seinen 150 Sitzplätzen keine feste Möglichkeit, mehr Besucher unterzubringen und müssen auf Turnhallen, Schulaula und Gaststätten-saal ausweichen, wo die Licht- und Tonausstattung immer extra einkauft werden muss“, schildert Schubert einen Nachteil gegenüber Orten mit speziellen Veranstaltungshallen.

Nichtsdestotrotz werden nach Ende des 32. Grafenauer Frühling schon wieder die ersten Kontakte zu möglichen Künstlern und Interpretierten für die Veranstaltungsreihe 2018 geknüpft. Erstmals soll eine Umfrage bei den Mitgliedern des Kulturvereins mit dazu beitragen, welche Genres wie Volksmusik, Rock/Pop, Tanz, Blues/Jazz/Country, Klassische Musik, Kabarett oder Sonstiges gewünscht werden. Der Kulturvereinsvorsitzende wünscht sich viele Vorschläge, um auch für den 33. Grafenauer Frühling ein buntes Programm anbieten zu können, das möglichst viele Kulturinteressierte anspricht.

Eine eigene Sicht der Dinge

Da ist jemand auf Wandern oder Wanderer ganz schlecht zu sprechen



Kapfham/Seiboldenreuth. Da hat sich jemand aber so richtig Mühe gegeben, um seine Meinung zu einer der liebsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen kund zu tun. Eventuell brauchte es sogar eines Schreibers und einen Lotsen, um es so hin zu bekommen. Von einer bestimmten Position aus ist der Ausruf auch korrekt zu lesen. Fotografisch ist es ohne extremes Weitwinkel eine kleine Herausforderung, kein Zeichen an andere Stelle zu rücken. Aber mit zwei Aufnahmen (von gleicher Stelle aus) ist es dann doch recht eindeutig zu lesen: „Scheiß Wandern!“

Geschrieben steht es so in einem Wald nahe eines Wanderwegs von Seiboldenreuth oder Neudorf in Richtung Geistlicher Stein, Ringelai oder historischem Quarzstollen (der ist auch kryptisch mit gleicher Farbe angemalt). Aufgefallen ist der literarische Erguss unter anderem dem Fischer und Naturmenschen Karlheinz Billmeier, der hier genau das tat: Wandern. Deshalb war er auch nicht sonderlich erfreut, seinen Naturgenuss mit dem wertenden Attribut verknüpft zu sehen. Eine besonders gute Tourismuswerbung sei es ja auch nicht, hier mitten durch zu schreiben.

Eine Erklärung für das Werk fand sich nicht. Hat da ein weiterer Nutzer von Wald seinem gestörten Unmut freien Lauf gelassen? Bisweilen „beißen“ sich da ja schon etwa der wilde All-Terrain-Biker und des Waidmanns stilles „Ansitzansinnen“. Oder hatte sich der Nachwuchs einer viel zu wanderfreudigen Familie schon viel zu oft auf Schusters Rappen begeben? Und er meint: Genug ist endlich genug?

Zumindest ist dem Werk eines nicht abzuspüren: Ein perspektivischer Überblick, wie die Buchstaben in einem doch recht tiefen und belebten Stück Natur zu setzen sind. – B/T: hpd

Über Zuschussforderung geärgert

Bürgermeister Vogl schildert seine Sicht der Dinge zu Hirschtage-Streit

St. Oswald-Riedlhütte. Bei der Gemeinderatssitzung am Mittwoch hat Bürgermeister Helmut Vogl seine Sicht der Dinge zu der Kontroverse um die Hirschtage dargelegt.

Wie am 20. Mai im GA berichtet, habe der Bürgermeister die Vereinigung der Vereinigung von der Ausrichtung der Hirschtage, die er zunächst zugesagt hatte, wieder entbunden, weil er nicht davon überzeugt sei, dass die Vereinigung die Veranstaltung stemmen könne. Nun solle das Ganze wieder in den Händen der Kommune, bzw. von Simone Raith von der Touristinformation, und drei Privaten bleiben.

Darüber ärgert sich Christine Biebl-Friedl, Schriftführerin der Vereinigung: „Ich bin sauer. So etwas hab' ich noch nicht erlebt.“ Man habe von Seiten der Vereine Zeit investiert und zu Gunsten der Hirschtage auf ein Starkbierfest verzichtet. „Jetzt heißt es in der Bevölkerung, die Vereine machen eh nichts mehr.“ Dazu Bürgermeister Vogl im

Gemeinderat: „Ich habe Anfang April ein Schreiben der Vereinigung bekommen, dass sie die Hirschtage ausrichte, aber nur, wenn von der Gemeinde ein Zuschuss von 1000 Euro schriftlich genehmigt werde und der Bauhof beim Auf- und Abbau mithelfe. Ich war verärgert, dass dieser Zuschuss einfach so festgesetzt wird. Die Hirschtage sind eine Veranstaltung der Gemeinde. Wenn es zum Draufzahlen wird, dann übernimmt das die Gemeinde. Das wurde die ganzen Jahre so gemacht.“

Nachdem zur letzten Sitzung nur vier Leute der Vereinigung da gewesen seien, man zur Ausrichtung der Hirschtage aber 20 brauche, sei sich Vogl nicht mehr sicher gewesen, „ob das was wird“. Dann hätte es sich ohnehin wieder ergeben, dass Simone Raith von der Touristinformation die Organisation übernehmen könne, wie die Jahre zuvor die TSM mit Geschäftsführer Martin Biebl. „Mit der Ferienregion am Nationalpark Bayerischer Wald

GmbH ist das abgesprochen“, so der Bürgermeister.

Außerdem widerlegt Vogl das Argument der Vereinigung, sie habe wegen der Ausrichtung der Hirschtage auf das Starkbierfest verzichtet: „Es war kein Fastenprediger da. Das war der Grund.“

Er sei enttäuscht über die Vorgehensweise der Vereinigung. Seiner Einladung zu einer Aussprache sei niemand gefolgt.

„Was sind da die unplanbaren Ausgaben, dass ich 1000 Euro Zuschuss brauche?“, fragte Stefan Büttner. Die sieht Vogl auch nicht: „Das Risiko ist relativ gering.“ Peter Schwankl sprach eine Ungerechtigkeit an: „Die 180 Euro fürs Glosafest wurden von der Gemeinde nicht bezahlt. Für St. Oswald ist schon Geld da. Das sollte in Riedlhütte auch gehen.“

Nach 2. Bürgermeister Ludwig Höcker sollte durch das ganze Hin und Her der gute Ruf der Hirschtage nicht leiden, „sonst haben wir keinen Zulauf“, fürchtet er. – ul

AUFGSCHNAPPT



In grünes Licht getaucht: die Glaskulptur am Kreisel und die Glasplatten in der KSS-Mauer.

– Foto: Langesee

Nun ist auch die LED-Beleuchtung an der Glaskulptur am Kreisel in Spiegelau und an den neuen Glasplatten in der KSS-Mauer installiert und taucht die Glasma-

chenszenen in grünes Licht. Zwar dauert es kurz vor der Sommer-sonnenwende, bis es wirklich dunkel wird, aber nach dem langen Infoabend im TAZ (s. Bericht S. 20) war die Gelegenheit für Fotos günstig.

Ein Schluck Zielwasser hat nicht geschadet: Zum wiederholten Male fand am vergangenen Samstag die bei den Golfern sehr beliebte **Schloßberg-Bärwurz-Trophy** auf der Anlage in Haslach statt. Inhaber **Gerhard Schmatz** von der **Schloßkellerei Ramelsberg** verwöhnte die Teilnehmer zur Begrüßung mit einem Cocktail oder einem Glas Sekt und gab als Startgeschenk noch etwas Hochprozentiges mit auf die Runde.

Zumindest geschadet hat diese Art des „Dopings“ dem Bruttosieger **Thomas Wenig** nicht. Er glänzte mit einer Runde von drei Schlägen unter PAR und einem Eagle (zwei Schläge unter Platzstandard auf Bahn 10). Auch die anderen Teilnehmer wurden von



Beschwingte Golfer: Peter Hinterberger (v.l.), Max Riedl, Susanne Egerer, Hans Rosenthaler, Thomas Wenig, Maxi Schrank, Jan Jemetz, Thomas Gawlik, Sophia Kern, Ulrich Schrell, Maxi von Langsdorff, Tobias Gote, Andrea Eiler, Präsident Watz Liebl und Gerhard Schrank. – Foto: privat

der Rundenverpflegung eher beflügelt, was die durchwegs guten Ergebnisse belegen. Dementsprechend war die Stimmung bei der Siegerehrung und dem anschließenden Grillbuffet im **Clubrestaurant Albatros** ausgelassen und der Abend zog sich noch bis in die späten Stunden.

Die Ergebnisse: Brutto Herren: **Thomas Wenig**, Brutto Damen: **Sophia Kern**, Netto A: 1. Platz **Tobias Gote**, 2. Platz **Jan Jemetz**, 3. Platz **Maximilian von Langs-**

dorff, Netto B: 1. Platz: **Thomas Gawlik**, 2. Platz **Ulrich Schrell**, 3. Platz **Peter Hinterberger**, Netto C: 1. Platz **Maximilian Schrank**, 2. Platz **Susanne Egerer**, 3. Platz **Max Riedl**. Nearest to the Pin Damen: **Sophia Kern**, Herren: **Tobias Gote**, Longest Drive Damen: **Sophia Kern**, Herren: **Thomas Wenig**.

Zum „Einbrecher“ mit dem guten Argument der Rettung wird schon mal die **Feuerwehr**. Wenn die Sirene geht,

können Sekunden über Leben und Tod entscheiden. Verschlussene Türen und Fenster werden für die Helfer von Feuerwehr und Co dann zu Zeit raubenden Hindernissen. Wie man möglichst schnell solche Hürden überwindet, ließ sich eine Gruppe **Ehrenamtlicher aus St. Oswald** jüngst bei **Bayerwald Fenster und Türen** in Neukirchen v. Wald zeigen.

Franz Meininger und **Christi-an Reischl** übernahmen das abendliche Programm für die Truppe um Kommandant **Michael Vater**. Zunächst schauten sich die Ehrenamtlichen verschiedene Haustüren und Beschläge an. Herkömmliche Schösser, Beschläge und Profilzylinder zu öffnen, schafften die Feuerwehrler mit ihrem Türöffnungssatz recht flott. Auch gekippte Fenster sind in herkömmlicher Bauweise wie offene Türen.

Dagegen sind die modernen Sicherheitsbeschläge kaum mehr damit zu knacken. Selbst die technische Ausstattung der Wehr kommt da nicht mehr hebelnd ans



Selbst Hand anlegen war bei den Helfern der Feuerwehr St. Oswald gefragt: Jedoch konnten die Ehrenamtlichen nicht alle Haustürschlüssel knacken. – Foto: Wolf

Ziel. Andere Wege ins Haus sind da nötig; oder die Scheibe einschlagen. Retter dürfen zum Glück da auch mal laut sein. In diesem speziellen Fall sind sie ja keine ungebetenen Gäste im engeren Sinn. – ul/eb/wog